

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

84 (12.4.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-653794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-653794)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jähriger Abonnementpreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstraße Nr. 5.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländisch 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Blüthner. Kassel: Herr Post-Expediteur W. M. M. Delmenhorst: J. Ebelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. B. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 84.

Oldenburg, Mittwoch, den 12. April 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

HTB. London, 12. April. Aus Cardiff wird ein schweres Grubenunglück gemeldet. Bis jetzt sind 15 Leichen aufgefunden; man schätzt die Zahl der Toten auf 200.
HTB. Madrid, 12. April. Die dieser Tage gerüchtweise gemeldete Besetzung der Philippinen (eine spanische Inselgruppe in der Südsee) durch Japanesen wird durch ein Telegramm an den spanischen Marineminister bekräftigt. Mehrere Handelsschiffe landeten japanische Soldaten und verlangten von den Behörden die Uebergabe der Inseln.

W. C. Von unserer Kriegsflotte.

Eine Maßnahme der Reichsmarinerverwaltung, die Aufhebung des Kreuzergeschwaders, das seit einer ganzen Reihe von Jahren bestanden hat, hat die Aufmerksamkeit wieder auf unsere Kriegsmarine gelenkt und zu zahlreichen Erörterungen Anlaß gegeben. Wir haben gestern erst die Ausführungen des Grafen Dürckheim in der „Kreuz-Ztg.“ wiedergegeben, welcher eine große Gefahr für Deutschland darin erblickt, daß wir durch die Schuld der ablehnenden Majoritäten im Reichstag im Bau von Kreuzerregatten gegen Frankreich und Rußland zu weit zurückbleiben. Auchmals auf die Einzelheiten der Erörterungen eingegangen, hat keinen Zweck; wenn das Oberkommando der Marine der Ueberzeugung ist, daß das Kreuzergeschwader heute entbehrt werden kann, so wird dagegen kein Nichtsachmann seine Stimme erheben können. Die dem aufgelösten Geschwader angehörenden Schiffe bleiben selbstredend für den auswärtigen Dienst verfügbar, es fällt nur ein gleichmäßiges Auftreten derselben, in der Regel wenigstens, fort. Die Aufgabe unserer Kreuzergeschwader ist eine hervorragend politische, aber auch eine praktische gewesen, und das Auftreten des Kreuzergeschwaders ist bei einer ganzen Reihe von Kolonial-Aktionen zu verzeichnen gewesen. In den Streitigkeiten mit den früheren Sultanen von Sansibar, deren Wiederholung ja ausgeschlossen ist, seitdem die Insel und das ganze Sultanat Sansibar unter englisches Protektorat gestellt worden sind, in den Kämpfen an der Küste des ostafrikanischen Schutzbereichs, bei den verschiedenen Krawallen in Kamerun, und endlich bei den Wirren in Samoa hat das deutsche Kreuzergeschwader durchgängig tüchtige Rollen gespielt, und die Leistungen seiner Schiffe haben bewiesen, daß ihnen auch das Geschick zu Lande trotz der sehr schwierigen Terrain-Verhältnisse wohl vertraut ist. Nicht minder bedeutsam, als diese praktischen Aufgaben, waren die politischen Aufgaben des Geschwaders. Zu wiederholten Malen sind durch bloßes Erscheinen der schönen und kraftbewehrten deutschen Schiffe wichtige moralische Erfolge erzielt worden, welche ein Einschreiten mit Waffengewalt verhinderten, resp. überflüssig machten. Naturgemäß ist das Unterhalten eines solchen größeren Geschwaders in fremden Gewässern nicht billig und der Geldpunkt ist wohl mit Bestimmtheit für die getroffene Dreie gegeben, zumal die Marinerverwaltung in diesem Jahre genötigt ist, sich eine ganz besondere Sparsamkeit aufzulegen. Der Geldpunkt dürfte allerdings in keinem Falle eine Rolle spielen, wenn dadurch wichtige nationale Interessen im Auslande verletzt würden; erst kommen die Interessen des Reiches und seiner Angehörigen, und dann erst die Geldfrage. Aus dem Umfange in denen, daß die Geschwader-Auflösung ohne weitere vorherige Ankündigung und Erörterung erfolgt ist, darf man wohl darauf schließen, daß die Marinerverwaltung begünstigt ihre Entschlüsse ebensowenig geschwankt, wie bedauerliche Folgen davon bemerkt zu erwarten hat. Sie ist am besten in der Lage, darüber entschieden zu können, was sie unbedingt gebraucht, und was nicht, und wo gespart werden kann, und wo nicht. Zudem ist die Geschwader-Auflösung, wie schon erwähnt, mehr eine formale Maßregel, da die Geschwaderschiffe für den Dienst ohnehin verwendbar bleiben.

Zu den Verwaltungszweigen, welche in diesem Jahre unter Hinblick auf die große Militärvorlage zu leiden haben, gehört vor allen Dingen unsere Marine. Es steht kein ernstlicher Konflikt, in welchem unsere Kriegsschiffe verwendet werden könnten, in naßer Aussicht, und deshalb hieß es bei der Wehrzeit des Reichstages, bei den Marine-Ausgaben müsse so viel wie nur irgend möglich gespart werden. Kriegsschiffe sind kostbar, können aber, wie bekannt, trotz aller hohen

Rosten nur eine bestimmte Zahl von Jahren als wirklich kriegstüchtig gelten. Ein fast noch größerer Feind der schwimmenden Kolosse als Sturm und Wellen ist die Verfallung, welche noch recht gut erhaltene Fahrzeuge nicht selten als weniger geschäftstüchtig erscheinen läßt. Die moderne Technik hat sich dem Bau der Kriegsschiffe mit fast noch unübertrefflicher Jünglinge zugewendet, als der Vervollkommnung der Geschwindigkeit und Geschwindigkeit, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil eine glückliche Konstruktion sich zum irgendetwas besser begibt, macht als gerade hier. So kommt es, daß die Vervollkommnung der Panzerschiffe, ihrer Armierung und Konstruktion mit einer geradezu verblüffenden Schnelligkeit fortgeschritten und heute manches veraltet erscheint, was vor kaum zehn Jahren erst neu erfunden und damals hoch gepriesen wurde. In unserer deutschen Marine geht es mit den „alten“ Fahrzeugen wie in jeder anderen, die Erneuerung resp. der Ersatz macht sich auch hier notwendig, wenn die Flotte dauernd auf der Höhe der Zeit gehalten werden soll; aber die Schiffs-Ersatzbauten verfliegen naturgemäß viel Geld; es müssen mit einem Male ganz respektable Summen verausgabt werden. Im Reichstage hat immer eine gewisse Vorliebe für die Kriegsmarine obgewaltet, eine weit größere wie für die Armee, und es sind in früheren Jahren, bevor nicht für die Marine die Neuforderungen so erheblich stiegen, eigentlich alle Anträge für die Marine unberührt genehmigt worden. In den letzten Jahren ist es anders geworden; im Parlament trat u. a. die Behauptung auf, es könnten nicht mit einem Schiffe so zahlreiche Schiffe neu hergestellt werden, wie sie die Reichsregierung forderte, es sei deshalb besser, eine zeitweilige Veräußerung einzutreten zu lassen, damit keine Verfallung aus den oben erwähnten Gründen Platz greife. Der Vertreter der Marinerverwaltung hat vor dem Reichstage stets in Abrede gestellt, daß es unmöglich sei, die geforderten Bauten auszuführen, aber die Volksvertretung gab doch schließlich immer nur zum Teil nach, und die Marine mußte wohl oder übel mit der zugekauften Bewilligung zufrieden sein. In der letzten Beratung des Marineetat's gestalteten sich die Dinge erheblich anders; es handelte sich nicht mehr darum, ob Platz und Zeit auf den Marineetat's, den Neubau der Schiffe vorzunehmen, es wurde vom Staatssekretär des Reichs-Marinemates vielmehr konstatiert, daß es den Reichstag bestimmte Forderungen verweigere. Der letztere ist bei den von seiner Budgetkommission beschlossenen Abstrichen stehen geblieben und daher ist es gekommen, daß nie wieder die Marine so lärglich bedacht worden ist, wie in diesem Jahre. Hinterher ist den Reichsboten auch wohl selbst der Gedanke gekommen, daß man die Sparmaßnahme doch etwas zu weit getrieben habe und es eigentlich doch wohl besser gewesen wäre, wegen eines einzigen Schiffes ein Auge zuzubringen, und es hat deshalb an hiesigen Worten nicht gefehlt, daß im nächsten Jahre ein milderes Verfahren eingeschlagen werden solle, aber für dieses Jahr ist es doch bei dem geblieben, was abgelehnt war. So muß die Marine wohl oder übel sich behelfen, und nur die Aussicht auf etwas größere Freigebigkeit des Reichstages im kommenden Jahre mag sie veranlassen, diesmal sich einzurichten.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April.

In der gestern bereits erwähnten Berliner Korrespondenz der „Mündener „Allg. Ztg.“ über ein Kompromiß in der Militärvorlage zwischen dem Reichskanzler und dem Centrum heißt es u. a.: „Der v. Suene sei „nur deshalb nicht Mitglied der Militärkommission geworden, um neben der Aktion der letzteren um so freier den Knoten der Verständigung schürzen zu können“. Und weiter: „Für die entscheidende Abstimmung wird das Centrum den Fraktionszwang aufheben und auf diesem Wege dem durch Herrn v. Suene zu Stande gebrachten Kompromiß die Mehrheit sichern.“ — Wir bemerken hierzu, daß diese Kompromiss-Verständigung bisher noch von keinem Blatte ernst genommen ist.

Da die Auflösung des Reichstages immer greifbarer vor aller Augen steht, so wird in der Parteipresse schon dringend daran gemacht, sich auf die Neuwahlen vorzubereiten. Man erwartet die Auflösung zu Anfang Mai. Dann müssen neue Wählerlisten angefertigt werden, womit erfahrungsmäßig einige Wochen verstreichen; vier Wochen vor der Wahl müssen laut Gesetz die Wählerlisten ausgelegt werden. Die größte Beschleunigung einer Wahl nach der Auflösung erlebte man 1887. Am 14. Januar wurde der

Reichstag aufgelöst, am 21. Februar fanden schon die Neuwahlen statt. Danach dürfte man frühestens Mitte Juni die Neuwahlen erwarten.

Fürst Bismarck's Dank. Der Reichskanzler veröffentlicht in den „Land. Nachr.“ folgenden Dank: „Friedrichsruh, den 10. April 1893.

Aus Anlaß meines Geburtstages habe ich aus allen Teilen des Reichs und von Deutschen im Auslande eine große Zahl von Glückwünschen erhalten, in denen ein hohes Maß patriotischen Gefühls und persönlichen Wohlwollens für mich zum Ausdruck kommt. Es ist mir sehr angenehm, auf die Einzelbeantwortung verzichten zu müssen, weil das Verhältnis zwischen der so erfreulich großen Zahl und meinen Arbeitskräften sich zu sehr geltend macht. Ich bitte alle meine Freunde, welche mich durch ihre Teilnahme an meiner Feier geehrt und durch den erneuten Beweis ihres Wohlwollens hoch erfreut haben, meinen herzlichsten Dank durch diese Veröffentlichung entgegenzunehmen.

von Bismarck.“ — Nach der „National-Ztg.“ ist die russische Antwort auf die deutschen Forderungen hinsichtlich des Handelsvertrages noch immer nicht eingetroffen.

Die Agerklärung Ahlwardt's. Der „antisemitische Volksverein Berlin“ veröffentlicht in der „Staatsbürger-Ztg.“ dem bisherigen Deputierten Ahlwardt's, die Agerklärung Ahlwardt's, indem er zugleich seine Verhöhnung mit Dr. Bödel, dem Führer der bethischen Antisemiten, anzeigt. Bödel hat sich bekanntlich gegen die Militärvorlage ausgesprochen. Die Veröffentlichung in der „Staatsbürger-Zeitung“ lautet:

„Die antisemitische Bewegung Norddeutschlands unter Führung des Abgeordneten Ahlwardt hat in neuerer Zeit solch taktische Fehler begangen, daß der gesamte „antisemitische Volksverein Berlin“ erklärt, fernershin eine solche Politik nicht mehr unterstützen zu können. Die gegen Dr. Bödel gerichtete Januar-Resolution war eine überreife Handlung. Wir nehmen dieselbe zurück und bebauen lebhaft, je eine solche Loslösung zu haben. — Dr. Bödel hat wirklich praktisch gearbeitet, deshalb kämpfen wir mit seiner Fahne. Doch die ephemerische Volkspartei!

Der „antisemitische Volksverein Berlin.“ Auch der Führer der rheinisch-westfälischen Antisemiten, Dr. König in Witten, hat in einer dortigen Volksversammlung, in der er über Ahlwardt's Ende sprach, Ahlwardt preisgegeben. Er führte, wie wir aus der „Kreuztg.“ erfahren, aus, daß sich Ahlwardt in den kürzlichigen Reichstagsverhandlungen vom 18. bis 21. März blamiert habe. Wenn Ahlwardt nichts beweisen könne, dann wolle er über Ahlwardt zur Tagesordnung übergehen.

Ausland.

Belgien. In Brüssel ist es am Geburtstage des Königs von Belgien zu den ärgsten Ausschreitungen gekommen, und zwar gab besonders die zur Feier des Geburtstages des Königs über die Brüsseler Garnison abgehaltene Parade den sozialistischen Schreibern zu den Demonstrationen Veranlassung. Vormittags hatte die Arbeiterpartei in Kavalorama eine von über 1500 Personen besuchte Versammlung abgehalten, um nochmals gegen alle das uneingeschränkte allgemeine Stimmrecht einschränkende Kammerbeschlüsse zu protestieren. Es wurden die aufhebensten Reden gehalten und jede Rede schloß mit dem Refrain: „Entweder allgemeines Stimmrecht oder Revolution!“ Die heftigsten Ergüsse fanden tausendförmigen Beifall. Kurz vor dem Schluß der Versammlung rief der Sozialistenführer Volbers: „In wenigen Augenblicken geht es eine Parade der Armee. Man wird nicht ruhen: Es lebe der König, aber es hängt von euch ab, daß man überall hört: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“ „Zur Parade!“ schrien alle und sofort zogen tausend Sozialisten, eine riesengroße rote Fahne voran, die Marfellaufe, Carmagnole und das Stimmrechtsbleed brüllten, nach den Boulevards, an denen die Truppen in Parade standen. „Es lebe die Armee! Es lebe Journal! (der Sitz des sozialistischen Soldatenklubs.) Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“ so riefen die Manifestanten. Jeder erscheinende Oberoffizier wurde mit dem Ruf: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“ empfangen. In der Gassestraße stand der Holzarbeiter Stepaert auf einem Stuhle und brüllte wie ein Besessener: „Nieder mit dem Papstkönige! Nieder mit dieser Kanaille!“ Die Polizei wollte diesen Frechling festnehmen, aber eine Arbeiterwehr warf sich ihr entgegen. Nach heftigem Kampfe wurde aber doch der Schreier verhaftet und nach dem Gefängnis geschafft. Am tollsten ging es aber zu, als der Kommandierende der Parade mit dem Generalstab erschienen. „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“ erhob sich wie im Sturmgebräu. Vor dem General Staffen und

seiner Seite schwenken die Manifestanten unaufhörlich die rote Fahne, so daß die Pferde sich scheuten und die ganze Suite in Unordnung geriet. Der General forderte den diensttuenden Polizeioffizier auf, den Sozialisten ihre rote Fahne abzunehmen, aber der Offizier lehnte es ab, da er dazu kein Recht habe und er über zu schwache Polizeikräfte verfüge. So setzten die Arbeiter ihre Manifestationen munter fort und zerstreuten sich erst nach dem Parabeschlusse mit dem Rufe: „Es lebe der Generalausstand!“

— Gestern, Dienstag, hat in der Repräsentantenkammer die Abstimmung über die Stimmrechtsfrage stattgefunden. Die Kammer lehnte mit 115 gegen 26 Stimmen den Antrag Janon zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts mit der Wahlberechtigung vom 21. Lebensjahre an ab. Drei Deputierte enthielten sich der Abstimmung. — Während der Abstimmung war die gesamte Drüffeler Polizei, Gendarmarie und Feuerwehrr zusammengezogen gewesen, um für alle Eventualitäten bereit zu sein. Während der Sitzung hielt eine zahlreiche Menge, welche die Marzellstraße lang, die Zugänge zum Kammergebäude besetzt. Als die Ablehnung des Antrags Janon bekannt wurde, bemächtigte sich der Menge eine gewisse Erregung. Die Polizeimannschaften zogen blank und zerstreuten die Manifestanten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

— Streit im Dorf bei Mons. In einem Meeting, an welchem 4 bis 5000 Bergarbeiter teilnahmen, wurde trotz der Bemühungen des Führers Roger, der die Teilnehmer an der Versammlung hat, die Entscheidung noch einige Tage hinauszuhalten, bis die Konstante werde über die Verfassungsdirektion abgestimmt haben, der sofortige allgemeine Streik nahezu einstimmig beschloßen. Die schlimme Lage der Bergarbeiter dieser Gegend war ebenfalls für die getroffene Entscheidung mit ausschlaggebend.

Frankreich. Großes Aufsehen erregt ein Interview, welches ein Advokat des „Figaro“ mit dem im Gefängnis sich befindenden und jetzt begnadigten Turpin, dem Erfinder des Melinit, hatte. Turpin wirft den Beamten des Kriegsministeriums Bestechlichkeit vor und behauptet, daß seitens der französischen Regierung Melinit an alle Großmächte, sogar an die Dreieund-Mächte verkauft worden sei. Eine französische Fabrik soll mit vollem Wissen des Ministers Melinit an China, Japan, Sibirien und Rumänien geliefert haben. Turpin stellt weitere Enthüllungen in Aussicht.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur an dieser Stelle mit herzlichen Grüßen den Lesern des „Figaro“ zu danken. Die Redaktion ist zu Diensten.

Dienstag, den 12. April.

* **Se. Königl. Hoheit der Großherzog** hat sich heute Morgen 9 Uhr zur Besichtigung der Besizer Strafanstalten und der Chausseen mittels Sonderzuges nach Wehra und Lohne begeben.

o **Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog** kehrte gestern Abend von einer Dienstreise nach Hannover mit dem jahrlangmüßigen Zuge zurück. Der hohe Herr hatte sich vorgestern Morgen mit dem Frühzuge dorthin begeben, um eine Besichtigung seines 10. Manendregiments vorzunehmen.

* **Kirchliche Personalien.** Mit Landesherrlicher Genehmigung ist die bisherige Vikarie-Verwalter Anelangen in Dammne zum Vikar an St. Trinitatem daselbst und der bisherige Kaplan Grote in Hartelbrügge zum Pfarrer in Laßburg ernannt worden.

— Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht: den Pfarrer Schwarling in Fatten zum ersten Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Federwarden, und den zweiten Pastor in Renfeld, Hoyer, mit dem 1. Juli d. J. zum ersten Pastor an der Kirche zu Renfeld zu ernennen.

* **Kammermusik-Abend.** Wie wir erfahren, wird seitens der Herren Kammermusiker Ruffert, Dükerbein und Genossen noch in diesem Monat eine Soiree für Kammermusik gegeben, und zwar voraussichtlich im großen Kasinoale.

* **Der Bau eines neuen Amtsgerichtsgebäudes** hier selbst beschäftigt bekanntlich schon längere Zeit die beteiligten Kreise. Wie nun verlautet, wird dem im Herbst dieses Jahres zusammenzutretenden ordentlichen Landtage u. a. eine den Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes betreffende Vorlage zur Genehmigung vorgelegt werden. Als Platz für dieses Gebäude soll der neben dem Landgerichtsgebäude befindliche Ackerplatz der Kanalbauverwaltung auszuweisen sein. Wie verlautet, hat der hiesige Stadtmagistrat bereits bei dem großherzogl. Staatsministerium wegen des in Aussicht genommenen Platzes, der für das Publikum als nicht gänzlich geeignet wird, weil derselbe außerhalb der engeren Stadt liegt, Protest eingelegt. Ueberdies glaubt die hiesige Geschäftswelt annehmen zu dürfen, daß der Verkehr sich dann mehr nach einem andern Teile der Stadt verlegen und nicht in den Hauptgeschäftstraßen (Lange, Haaren, Schillingstraße u.) bleiben werde, weil das Publikum, welches mit der Bahn kommt und zum Amtsgericht will, dann andere Straßen passieren wird, als jetzt.

* **Auf der Reise nach Amerika** kamen in den letzten Tagen häufig russische und polnische Auswanderer hier durch. Auch gestern Vormittag reisten mit dem Morgenzuge von hier via Leer nach Holland ca. 60 Personen ab, um von dort die Reise über den Ocean anzutreten.

+ **Das Hospiz „Kaiserin Friedrich“** in Nordberny erfreut sich einer zunehmenden Beliebtheit. Während eines großen Teiles des letzten Sommers waren alle 240 Betten des Hospizes besetzt, und für dieses Jahr sind schon jetzt zahlreiche Anmeldungen eingegangen, sodaß wieder auf einen frühen Besuch gerechnet werden kann. Es ist dies auch vollaus gerechtfertigt, nachdem in der trefflich eingerichteten Anstalt schon eine Reihe von Jahren hindurch eine große Anzahl Kinder Seilung von mannigfachen Leiden und Gebrechen und dauernde Kräftigung durch die reine Seeluft gefunden haben. Auch befruchtet sich dies keineswegs auf die Sommermonate, sondern es sind nicht minder in den Frühjahrs- und Herbstmonaten, — bei gewissen Leiden sogar

vorzugsweise in diesen, — ja selbst im Winter, in welchem die Anstalt ebenfalls geöffnet bleibt, viele vorzügliche Heilerfolge erzielt worden, und es länger der Aufenthalt dauert, desto sicherer ist der Erfolg. Es empfiehlt sich deshalb, namentlich solche Kinder, die der Kur in besonderem Maße bedürfen, recht früh hinzuschicken und lange auf der gefunden Insel zu lassen. Die Verpflegungskosten betragen nur 10 Mk., für bemittelte Kinder 20 Mk., für die Woche. Auch in dem mit dem Hospiz verbundenen Pensionat, wo gleichzeitig 20 Knaben und junge Leute zum Verpflegungssatze von 6 und 4 1/2 Mk. täglich je nach Wahl der Zimmer (im Juli und August 1 Mk. mehr) Unterkunft finden, haben schon viele Genesung und Kräftigung gefunden; auch dieses pflegt im Sommer voll besetzt zu sein. Anmeldungen für das Hospiz wie für das Pensionat sind an die Verwaltung des Seehospizes in Nordberny zu richten, die auf Verlangen Anmeldebformulare versenden.

+ **Diebstahl.** Vor einigen Tagen kam ein Fremder in verschiedene Häuser und bot seinen zum Verkauf an. Auf seiner Wanderung kam er auch in das Haus eines hiesigen Handwerkers und traf zufällig den Besizer allein zu Hause, welchem er seine Waaren anbot. Er brach der Best Zeug als einen „Zaubermantel“ an, welchen er, da er Geld brauche, verkaufen müsse. Nach längerem Anpreisen ließ sich der junge Mann bewegen, den „Zaubermantel“ für einen billigen Preis zu erwerben. Bei näherer Beschichtigung stellte sich aber heraus, daß besagter „Mantel“ ein feiner Wollüberzug sei. Man vermutete einen Taschendiebstahl und erstattete Anzeige davon. Trotz angefertigter Bescherden gelang es aber nicht, den Verkäufer zu ermitteln, und so wird der „Zaubermantel“ wohl fürs erste nicht wieder zu seinem rechtmäßigen Herrn gelangen.

* **Bei der Musterung** hat dieser Tage in Odenburg eine blutige Schlägerei stattgefunden, sodaß die Gendarmarie energisch einschreiten mußte. — Gestern Abend legte sich ein von der Musterung kommender junger Mann auf dem Helligkeitshalle zum Schlafe nieder. Als er wieder erwachte, machte er die unangenehme Entdeckung, daß ihm Uhr und Portemonnaie gestohlen waren.

+ **Der große Eisenstein der Goens'schen Dampfmaschine** wird in nächster Zeit mit seinem Quarm die Passanten der Odenburger nicht mehr belästigen, da Herr Goens beschäftigt, in nächster Woche einen großen Gasmotor aufzustellen. Mit der Begung von größeren Gasdrehen hat man bereits begonnen.

* **Odenburg.** Die landwirtschaftliche Abteilung Odenburg-Gerechts hielt am Sonntag in Willers Wirtshaus eine Versammlung ab. Zunächst wurde ein Schreiben der Centralgenossenschaft vorgelesen, welches die gegenwärtige Lage des Thomasmehlschäfts betrifft. Danach ist die Nachfrage bedeutend größer als das Angebot; die Centralgenossenschaft konnte bislang erst die Hälfte des vorausgesetzten Bedarfs verkaufen. Es wurde gebeten, recht frühzeitig Bestellungen auf Thomasmehl zu machen. Seitens des Vorstandes wurde dies namentlich für die Herbstbestellung empfohlen. Der Antrag Brate-Doelgünne betreffend Viehpferdung wurde in einer Debatte näher erörtert und einstimmig angenommen. Nebenächlich wurde hierzu noch bemerkt, daß Milchfieber, welches in unserm Bezirk sonst ziemlich häufig aufgetreten, sich am ersten vermeiden läßt, wenn man dafür Sorge trägt, daß keine Verkopfung eintreten kann. Namentlich wurden von dem Milchwerden eine Gabe von getrocknetem Lein oder etwas Leinöl, auch getrockneter Hafer als wirksames Mittel empfohlen, welche einige Tage vorher zu verabreichen sind. Andererseits sind hier 3 Rüge während des Milchfiebers dadurch geteilt, daß denselben lauwarmes Wasser eingepreßt wurde, doch ist dieses Mittel jedenfalls nicht sicher. Ferner stand die Bestellung von Kalk sowie die Vorteile der Kalkung auf der Tagesordnung. Der Schriftführer erstattete hierüber ein kurzes Referat und suchte nachzuweisen, daß für unsere Bodenarten im Bezirk überall eine Kalkung großen Nutzen schaffte, vorausgesetzt, daß auch gut gebüht wird. Ein Mitglied teilte die gesammelten Erfahrungen über die Kalkung mit und warnte vor zu tiefem Unterbringen des Kalks, welcher am besten auf weiche Pflugschur gestreut wird. Es wurden verschiedene Bestellungen auf Kalk gemacht, doch ist der Anmeldetermin bis Ende dieser Woche verlängert (s. Inserat). Sodann wurden noch Mitteilungen über den Pferdequarantäne gemacht, welchen unsere Mitglieder Helms und Wübbenhoff seit mehreren Jahren mit großem Erfolge anbauen. Der Anbau desselben müßte in Anbetracht dessen, was der Meis aufbringt, viel größer sein, sowohl hier als an den meisten Orten unseres Herzogtums. Auch hierauf liefen sofort Bestellungen ein; einige Landwirte aus Zweelbke wollen den Grünmais wenigstens probeweise anbauen. Als beste Pflanzzeit wurde Mitte Mai genannt. Ferner teilte der Schriftführer mit, daß 3. Jt. der Klei zur Melioration fast Bahnhof Odenburg pro Kubikmeter 1,06 Mk. und 25 — 35 Pfg. Ablagegebühr koste. Ein Waggon enthält 7 1/2 Kubikmeter. Der Klei von Kleiweissen ist kürzlich recht gut gewesen und würde sich vorzüglich zur Zümpfung des Moorbodens eignen, um dort rasch in geiziger Weise Kleefelder zu erzeugen. In den nächsten beiden Monaten sollen Besichtigungen von Kulturen erfolgen, und zwar im Mai der Kulturen am Hunte-Ens-Kanal und im Juni wahrscheinlich ein Ausflug nach Sildgeorgsfehn unternommen werden. Es wurde noch erwähnt, daß Verhandlungen mit dem Kolonisten in Moskoffen in der Schweiz seien, um denselben seitens der Regierung, wie aus Landtagsakten besitzwortet, in ihrer Schwierigkeit Lage zu Hilfe zu kommen.

o **Kastee.** 11. April. Das schöne Frühlingswetter hat in den letzten Tagen schon manchen nach unserm schönen Orte hinausgelockt und wünschig es verlohnt sich auch der Mühe, in den Gärten und im Parke das Knochen und Treiben der Pflanzen zu beobachten und dem Gesange der wiedergeborenen geliebten Sänger zu lauschen. Unsere Garküche zeigt, daß sie keine Mühe und Kosten scheuen, um den Ansprüchen des Publikums genügen zu können. Herr Wiers, dessen Hotel dem Schlosse am nächsten liegt,

läßt seine Stallungen jetzt beutend vergrößern, damit nicht, wie es sonst wohl namentlich Pfingsten vorkam, für die Pferde keine Unterkunft mehr zu finden ist. Um an den Tagen, an denen der Fremdenzufluß ein großer ist, den geschlossenen Gesellschaften einen größeren Raum zur Verfügung stellen zu können, hat Herr Niemann in seinem Garten einen neuen Saal erbauen lassen, der in nächster Zeit fertig wird, auch wird die Regeldahn überdacht, damit Freunde des Regelsports diesem Vergnügen auch bei Regenwetter fröhlich können. Die früher vom Hof benutzten Räume des Bahnhofs sind seit einiger Zeit als Wartesaal dem Publikum geöffnet. Der hiesige Versicherungsverein, dem unser Ort schon manche Versicherung verhandelt, will auf dem Spielplatz vor der Schule eine Fahnenstange errichten lassen. Auch beabsichtigt er Schritte zu thun, daß einige Wege und Fußpfade verbessert werden.

o **Varel.** 11. April. Der Gemeinderat unserer Landgemeinde beschloß in seiner letzten Sitzung den Bau einer Chaussee von Altjührden nach Spolke. Es ist hierbei jedoch die Voraussetzung gemacht, daß die Geschäftler für 30 Prozent der Baukosten bis zum 1. Mai d. J. Sicherheit leisten.

o **Süßliches Feberlaub.** Wegen Kränklichkeit und Alterschwäche konnte Herr Pastor Noel in Schortens sein Amt bereits seit längerer Zeit nicht mehr ordnungsmäßig verwalten. Auf Antrag des Kirchenrats der Gemeinde wird demselben mit Mai d. J. ein Stillsprenger zugeordnet werden.

o — Die trockene Witterung ist der Bestellung des Acker- und Gartens sehr günstig gewesen und ist letztere sehr vorgeschritten. Die Pflanzzeit steht im ganzen ausgezeichnet und verspricht eine glückliche Ernte. Wenn das bereits beträchtlich durchwärmte Weideland einen besuchenden Regen bekäme, so würde das Gras, welches sich auch wegen der nachlässigen Räte nicht so entwickelt, als es nach der Tageswärme wohl zu erwarten wäre, bald mit Macht auf den schönen Wiesen hervorsprossen. Ueberdies steht man bereits an verschiedenen Stellen Jungvieh draußen, welches allerdings an Futter keinen Mangel hat.

* **Apen.** Die Wurfabrik von Siems hier selbst hat nicht allein in unserem Lande einen bedeutenden Ruf und großen Umsatz in ihren Artikeln, sondern tagtäglich gehen große Sendungen sowohl per Post als per Eisenbahn ins Ausland, so daß amerlanbische Wurf- und amerlanbische Schinken durch unsere Wurfabrik die größte Verbreitung finden und sich thatsächlich eines ungemein großen Renommee erfreuen.

* **Pammelwarden.** 11. April. Unser Kriegerverein veranstaltete am 18. d. Mts. den Tage der Erinnerung der Düppeler Schanzen, einen großen Ball im S. G. Grafenreich'schen Saal, zu welchem auch Nichtmitglieder Zutritt haben werden. Kriegerbälle haben namentlich in kleineren Orten einen eigenen Reiz und werden daher stets gut besucht.

* — **Widder D.** hier selbst hat in der Woche einen Laß im Gewicht von 15 Pfund gefangen. — Auf dem Gelde des Herrn Streng hier selbst ist augenblicklich ein Gefäß in Neubau, welches als Passagierboot von Embden nach den Nordseeinseln fahren soll. Außer einem Dreimaßschoner in Llydens Dord zu Brake ist dies das einzige größere Schiff, welches jetzt in dieser Gegend angefertigt wird.

+ **Nordenham.** 11. April. Nach der Ueberfahrt über Bremen's Schiffswerke sind in Nordenham an Seefischen in den drei Monaten Januar bis März angekommen 1891: 32 Schiffe mit 66,999 Reg.-Z., darunter 27 Dampfer, 1892: 44 Schiffe mit 90,767 Reg.-Z., darunter 38 Dampfer, 1893: 26 Schiffe mit 51,086 Reg.-Z., darunter 21 Dampfer.

* **Ans der Wesermarsch.** 11. April. In den Gräben auf dem Lande, welche bei dem jetzigen Wetter ein klares Wasser haben, zeigen sich ungemein viele Hechte, die von den Leuten mit Forken gefangen werden. — Einige haben schon eine große Menge dieser sehr gefräßigen Raubfische erlegt.

* **Brate.** 11. April. Unser „Börse“-Wirt Herr v. D. ist von zweiter Seite beauftragt, für Kapstadt (Süd-afrika) drei gute Kühe oder Hausmilchkuhe zu engagieren. Die Leute erhalten pro Tag 7 Mark, nach Leistung mehr. Der Ueberfahrtspreis wird vorläufig ausgelegt und später vom Lohne gekürzt.

— **Wildeshausen.** 11. April. Am Sonntag, den 23. April, wird die Odenburger Dragonerkapelle unter Leitung des Herrn Stadtmusiker Feuge hier im Kollege'schen Saale ein Konzert mit nachfolgendem Ball veranstalten. Hoffentlich wird der Besuch ein so reger, daß die Kapelle Anlaß nimmt, uns häufiger solchen Genuß zu bereiten.

— **Am Sonntag** fand eine Theateraufführung zum Besten des hiesigen Krankenhauses unter Mitwirkung der hiesigen Liedertafel statt, welche etwa 200 Mk. erbrachte.

o **Wintzen.** 10. April. An der Orgel in der hiesigen Kirche ist eine größere Reparatur notwendig geworden. Herr Orgelbauer J. Schmid aus Odenburg, welcher die Kosten derselben auf 180 Mk. veranschlagt hat, wird die Arbeit in diesem Sommer ausführen. — Auch in hiesiger Gegend beginnt man seit einigen Tagen wieder mit der Granatfischerei; der Fang ist jedoch noch kein ergiebiger. — In Formertel fiel vor einigen Tagen ein Schultabe beim Spielen von dem Geländer einer Deichtreppe und erlitt dabei einen Schädelbeinbruch.

o **Damme.** 11. April. Die Aufsehen erregende Erfindung seines Kollegen Dove läßt unsern Schneidemesser Sch. nicht ruhen, und ist derselbe ebenfalls am „Erfinden.“ — Er hat seine Aufgabe darin erblickt, einen leichteren Stoff herzustellen, welcher den Fäßer resp. den Treiber vor dem sog. „Anfrieren“ sichert; auch sollen die Hunde ebenso mit diesem Stoffe gepanzert werden können. Herr Dove vom Redachrand und sein Kollege am Dümmersee sind somit auf dem besten Wege, Ruhm und Reichum zu erringen.

*** Städtische Kollegien.**

Dienstag, 12. April.

Der Stadtrat bzw. der Gesamtrath beschloßte sich gestern mit der Festhaltung der verschiedenen Klassen-Voranschläge pro 1893/94, die sich zumest auf die städtischen Schulen bezogen. Die Voranschläge für die Turnhalle und die Gewerbeschule wurden, wie vom Magistrat festgelegt, ohne Debatte angenommen. Der Voranschlag der Turnhalle schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2893 M. 40 Pf., der der Gewerbeschule mit 3950 M. ab.

Dereals- und Vorschule. Der neue Voranschlag dieser Schule schließt in Einnahme und Ausgabe mit 90,050 M. 78 Pf. (gegen 84,726 M. 50 Pf. im Vorjahre) ab. Der Zuschuß aus der Landeskasse beträgt 10,000 M., der aus der Stadtkasse 41,876 M.

Der Vorsitzende, D.-L.-G.-R. Tenge, bemerkt, daß die bevorstehende Festsetzung eines anderen Gehaltsregulativs für die akademisch gebildeten Lehrer Oldenburgs und die damit verbundene Gehaltserschöpfung ungewisshaft auch eine Erhöhung des Schulgeldes zur Folge haben wird. Der Staatszuschuß von 10,000 M. werde unter der Bedingung gegeben, daß nicht mehr als 80 M. Schulgeld für Schüler der Derealschule erhoben werden. Er beantragt, daß der Magistrat schon jetzt mit dem Staats bezugsweises Beteiligung dieser Bedingung in Verhandlung treten möge.

Oberbürgermeister Dr. Roggemann: Der Magistrat hat diese Frage schon in Erwägung gezogen. Der staatsseitige Zuschuß von 10,000 M. steht in keinem Verhältnis zu dem Zuschuß aus der Stadtkasse von rund 41,000 M., da allein ein Drittel der Schüler der Derealschule vom Lande sind. Der Magistrat hat deshalb die Absicht, beim Staatsministerium wegen Bewilligung eines höheren Zuschusses und wegen Festsetzung der Bedingung, daß nicht mehr als 80 M. Schulgeld erhoben werden dürfen, vorzulegen zu werden. Der Magistrat ist jedoch der Ansicht, daß für die Schüler aus Stadt und Land ein gleich hohes Schulgeld erhoben werden muß. Eine Erhöhung des Schulgeldes wird notwendig; auf dem Gymnasium wird es etwa auf 100 M. bestimmt werden, dieser Satz wird auch wohl für die Derealschule genommen werden.

Es soll in dem angeführten Sinne beim Staatsministerium vorgegangen werden.

Die Finanzkommission hat zu diesem Voranschlag verschiedene Anträge gestellt. U. a. beantragt sie, die Kosten der Niederdruckbelegung der Mula mit 3650 M. abzulehnen, dagegen die Kosten für zwei amerikanische Deisen in den Voranschlag einzustellen. Hierzu dürften höchstens 400 M. erforderlich sein. Der Antrag wird angenommen. Ebenso wird der Antrag der Schulkommission, an Stelle des Derealschulr. Dr. v. Schulgenborff, welcher auf seinen Antrag am 1. Januar d. Js. zur Disposition gestellt worden ist, den Lehrer Peterßen aus Hameln auf 1/2 Jahr zu engagieren, angenommen. Die Stelle wird inzwischen noch einmal zur Bewerbung ausgeschrieben.

St.-M. Dr. Ostermann beantragt, daß der neu anzustellende Lehrer unten rangiert und nicht eingeschoben, und ferner der Lehrer Friede in die zweite Gehaltsklasse (die anderen Lehrer ebenfalls entsprechend hinauf) versetzt wird.

Der Antrag wird abgelehnt, nachdem der Oberbürgermeister darauf hingewiesen, daß es nicht im Interesse der Sache liege, wenn der Magistrat bzw. die Schulkommission durch einen solchen Beschluß in eine Zwangslage versetzt werde. Wenn es irgend möglich sei, werde der neu anzustellende Lehrer unten rangieren; man müsse jedoch freie Hand hierin haben. — Der Antrag des Magistrats wird angenommen, wonach Lehrer Dr. Wittning in die 1. Gehaltsklasse versetzt wird. Die Anträge betr. die regulativmäßigen Gehaltszulagen werden en bloc angenommen und danach der ganze Voranschlag, wie er sich nach den Beratungen stellt.

Gäcklenschule. Die Finanzkommission hat zu dem Voranschlag der Gäcklenschule, welcher mit 41,424 M. 30 Pf. in Einnahme und Ausgabe abschließt, beantragt, daß der Magistrat in Rücksicht auf die bedeutende Abnahme der Schülerinnenzahl dieser Schule (1887/88 erbrachte das Schulgeld noch 26,168 M., für 1893/94 konnten nur 22,744 M. veranschlagt werden) erludt werden möge, in Erwägung zu ziehen, ob nicht bei eintretender Notlage eine Lehrkraft zu ersparen sein wird. Der Antrag wird angenommen.

Unter den Ausgaben ist ein Posten von 750 M. für Programme und Drucklofen eingestellt, anstatt bisher 400 M. Das Mehr ist erforderlich, um die Drucklofen von neu zu druckenden Zeugnishaften, Klassenbüchern, Schulordnungen und Instruktionen zu beden. Die Höhe dieser Ausgabeopposition wird von mehreren Seiten moniert und betont, daß besonders bei den Jahresberichten gespart werden könne. **St.-M. Schulze** beantragt, die Position von 750 M. auf 400 M. herunterzusetzen. Der Antrag wird nach längerer Debatte angenommen.

St.-M. Büllmann macht darauf aufmerksam, daß besonders bei den Jahresberichten eine Drucklofen-Ersparnis erzielt werden könne, wenn dieselben nicht ohne weiteres immer derselben Druckerei übergeben, sondern wenn betreffs der Preis-Umfrage bei den verschiedenen Druckereien gehalten bzw. eine Konkurrenz ausgeschrieben würde. — Der Oberbürgermeister sagt Erwägung dieser Angelegenheit zu.

Die regulativmäßige Zulage an einen Lehrer wird bewilligt und dann der ganze Voranschlag, wie er sich nach der Beratung stellt, angenommen. — Der Zuschuß, der aus der Stadtkasse an die Gäcklenschule zu leisten ist, ist pro 1893/94 mit 16,113 M. in den Voranschlag eingestellt; im Vorjahre wurden 14,979 M. beigekehrt.

Mittel- und Volksschulen. Der Oberbürgermeister teilt mit, daß das alte Schulgebäude, dessen einzelne Räume bisher immer vermietet worden seien, was aber immer viele Weitläufigkeiten in Folge gehabt habe, jetzt an eine Witwe

im ganzen für 250 M. jährlich vermietet sei. — Für Neu-Einrichtung des alten Speisensalgebäudes mit einem Saal aus eigenen Säulen mit Eisenbrüst sind 332 M. 50 Pf. in den Voranschlag eingestellt. Dieselben werden wieder getrichen, da alle Einrichtungsgegenstände repariert worden ist.

Die in den Voranschlag eingestellten regulativmäßigen Zulagen werden genehmigt.

St.-M. Dr. Ostermann, welcher bereits in einer früheren vertraulichen Sitzung dafür eingetreten war, daß den älteren Volksschullehrern der Stadt, welche bei Einführung des Gehaltsregulativs nicht entsprechend berücksichtigt waren, sobald sie ihr Maximalgehalt erst eine Reihe von Jahren erhalten als die jüngeren Lehrer, als Ausgleich eine Gehaltszulage bewilligt werde, tritt auch bei dieser Gelegenheit wieder sehr wohlwollend für die älteren Lehrer ein und betont, daß es nur recht und billig wäre, wenn denselben eine außerordentliche Gehaltszulage bewilligt würde. Da der Antrag damals abgelehnt worden, so stelle er heute den Antrag:

daß benutzten älteren Volksschullehrern der Stadt, welche bei der Einführung des Gehaltsregulativs nicht ihrem Dienstalter entsprechend eingereiht wurden, nachträglich eine außerordentliche Gehaltszulage bewilligt werde, und daß zur Beratung dieser Angelegenheit eine gemeinschaftliche Kommission eingesetzt werde.

Der Oberbürgermeister: Ich teile den Standpunkt des Herrn Dr. Ostermann nicht. Wenn das Gehaltsregulativ der atab. gebildeten Lehrer (was im nächsten im Herbst zusammenzutretenden außerordentlichen Landtag geschieht) revidiert wird, so werden auch zugleich die seminaristisch gebildeten Lehrer berücksichtigt. Ich kann daher die Sache nicht für dringlich ansehen.

St.-M. Wos: Es war mir auffallend, daß in der betr. früheren Sitzung der bejahl. Antrag des Herrn Dr. Ostermann abgelehnt wurde. Ein Magistratsmitglied soll darauf geäußert haben: „Ihr (der älteren Lehrer) Begehren ist gerechtfertigt, aber es ist kein Geld in der Kasse.“ Dieses darf doch niemals maßgebend sein. Ein solcher Antrag muß ernst geprüft werden. Wenn uns die Ansprüche der älteren Lehrer als berechtigt nachgewiesen werden, so ist es unsere Pflicht, denselben auch nachzukommen.

St.-M. Dr. Ostermann: Wer mit mir von der Voraussetzung ausgeht, daß den älteren Lehrern s. J. ein Unrecht geschehen ist, der muß mit mir auch wünschen, daß dasselbe wieder gut gemacht wird. Es hängt durchaus nicht notwendig damit zusammen, daß bei der Revision des Gehaltsregulativs der atab. gebildeten Lehrer auch die seminaristisch gebildeten Lehrer berücksichtigt werden. In allen anderen Städten und Staaten werden die älteren Lehrer ihrem Dienstalter entsprechend eingereiht. Ich bleibe bei meinem Antrage stehen; wir dürfen uns nicht den Vorwurf machen lassen, daß es uns den älteren Lehrer gegenüber an Wohlwollen mangelt.

Der Vorsitzende konstatiert, daß der Stadtrat sich der Sache auch in der früheren Sitzung mit Ernst und Eifer angenommen habe. Ein Recht könnten die älteren Lehrer nicht geltend machen, wohl aber könnte aus Billigkeitsrücksichten ein Ausgleich mit ihren jüngeren Kollegen als berechtigt gelten; er bitte ebenfalls, eine Kommission zu bilden.

St.-M. Runde beweist, daß die Ansprüche der älteren Lehrer „gerecht und billig“ sind und erklärt sich gegen den Antrag Ostermann. **St.-M. Schulze** sprach sich dafür aus.

Der Oberbürgermeister führt aus, daß ein Magistratsmitglied die von Wos angeführte Äußerung nicht gemacht haben könne, da der angelegliche Umstand „weil kein Geld in der Kasse ist“ gar nicht maßgebend gewesen sei. Nachdem sich noch die Stadtratmitglieder Wos, Runde und Ostermann an der Debatte beteiligt, wird der Antrag des letzteren auf Einsetzung einer gem. Kommission angenommen. Die Kommission hat die Ansprüche der älteren Lehrer zu prüfen und dem Stadtrat alsdann von dem Ergebnis Mitteilung zu machen.

Der Voranschlag der Kasse der Mittel- und Volksschulen wird alsdann mit den beschlossenen geringen Veränderungen angenommen.

Es werden noch einige weitere kleinere Gegenstände, wie Festsetzung der Voranschläge der Schuldentilgungskasse und der Begeleise der Stadtgemeinde Oldenburg, debattellos angenommen und darauf die Sitzung um 8 Uhr geschlossen.

Aus aller Welt.

Januar, 10. April. Der „Damas Cour.“ giebt folgendes Stimmungsstück von unserem Hoftheater: Ein Vertrauensvotum war von dem Dierregisseur der Königl. Schauspielere Herrn Ulmenreich für den Königl. Intendanten Herrn v. Lepel geplant, ist aber, wie wir vernehmen, kläglich gescheitert. Wenn wir recht unterrichtet sind, sollte in dem Schriftstück, welches jedem einzelnen Mitgliede von Dper und Schauspiel zur Unterzeichnung vorgelegt wurde, die Künstlerhaft sich dagegen vorbehalten, daß eine Klage hier erheben, die Theaterzuschüsse in drastischer Weise schneidende Beschlüsse aus ihrer Initiative hervorgehen, oder gar von einem Mitgliede verfaßt sei, — eine Vermutung, gegen welche gewiß nicht einmündend gesehen wäre. Neben diesem Punkt soll in der Adresse auch die Preisfrage, welche die Schäden des Theaters aufgedeckt und besprochen hatte, in liebenswürdiger Weise von dem Herrn Dierregisseur behandelt und mit schmeichelnden Beiwörtern wie „corruptibel“, „feige“, „algenhaft“ und „schamlos“ bebadet worden sein. Ein Vertreter in dem Schriftstück vorkommender Pajus beschießt den Herrn Intendanten der vollen Zustimmung der Mitglieder des Königl. Theaters zu seiner Oberleitung des Theaters. Von den sämtlichen Mitgliedern des Königl. Theaters haben, wie man uns mitteilt, nur Frau Schölz, Frau Friedhoff, Fräulein Geberlein, Fräulein Winow und Frau Wed. Kadebe das Schriftstück unterschrieben, die legenannte Sängerin soll aber ihre Unterfertigung wieder zurückgezogen haben. Der weit überwiegende Teil der Künstlerhaft einschließlich der beiden Kapellmeister hat durch Besetzung der Unterfertigung zunächst bewiesen, daß er anspäherische Passagen über die Preisfrage, als die in der Adresse zum Ausdruck gebracht, er hat aber fernher bezeugt — und daß er bei weitem wichtigerer Punkt —, daß die von uns vertretenen Ansichten über die Zustände des Königl. Theaters seine Zu-

stimmung finden. Die Absicht des Herrn Dierregisseurs ist daher nicht nur nicht erreicht, sondern das beschriebene Vertrauensvotum für den obersten Leiter des Königl. Theaters hat sich in das direkte Gegenteil, in einen eklatanten Mißtrauensbeweis verwandelt, an dem auch einige weitere Unterschritten nicht geändert haben würden. Zur Illustration der herrlichen Theaterzustände liefert die Adresse Gelegenheit, deren sich übrigens auch die auswärtige Presse bereits bemächtigt hat, einen neuen interessanten Beitrag.

London, 10. April. In Leeds ist ein Teil eines alten Gebäudes eingestürzt, 7 Kinder unter den Trümmern begraben. Die Unglücklichen konnten gerettet werden, haben aber sämtlich Arme- und Beinbrüche davongetragen.

Rom, 10. April. Ein gefürchteter Mörder der im vorigen Jahre viel genannter Räuberbande San Mauro, ein gewisser Totindari, auf dessen Kopf 4000 Lire gesetzt waren, wurde gestern früh in einem Hause zu Calcutturo nach heftigem Feuergefecht gefangen.

Ueber eine aufregende Tigerjagd am Meer (Ruffisch-Ähen) berichtet die Zeitung „Dahy Bosph.“: Die Bewohner der Ghinesischen Straße in Garborowia wurden kürzlich durch ein seltsam-n Aufsehen überrascht. Ein erlegter Tiger von gemallicher Größe wurde auf einem Bauerschiffen durch die Straße geführt; neben dem Tiger saß ein junger Bauer, namens Schanewitsch, mit verdundem Arm. Vier Waldkiter hatten einen Tiger ausgehuldschafft und drangen, im Verein mit sich, mit Windehertgewehren ausgerüstet, in verschiedene Richtungen ins Dickicht. Sch. ließ zuerst auf den Tiger und traf die Bestie mit einem wohlgezielten Schuß in den Kopf. Mit fürchterlichem Gebrüll stürzte sich der Tiger auf Sch., wurde aber von einer zweiten Kugel in die Brust getroffen. Doch auch diese und eine dritte Kugel waren nicht tödlich. Der Tiger warf hierauf Sch. nieder und machte sich daran, ihn zu erschließen. Sch. hatte soviel Geistesgegenwart, seinen rechten Arm in den geöffneten Klauen der Bestie zu bringen und mit der Faust die Zunge zu erfassen, welche er zu wirgen begann. Mittlerweile waren auf das fürchterliche Gebrüll die Jagdameraden herangelommen und machten dem ungleichen Kampfe durch Töten des halberstirnten Tigers ein Ende. Den rechten Arm des kühnen Jägers hatte die Bestie arg zugerichtet.

Sandel, Gewerbe und Verkehr.

n. Essen, Kohlenbörse. Der harte Kohlenbestand hält an, die Preise sind unverändert.

n. Verhaftung. Aus Zürich wird gemeldet, daß L. Durreiz, Direktor der Lombard-Diskontobank in Zürich, angehängt in Damsburg verhaftet worden ist.

n. Bodnmer Verein für Bergbau und Guffschaffabrikation. Meldungen aus Böhmen zufolge wird die diesjährige Dividende des Bodnmer Vereins (Spezialz. 2%) überföhren. (Mit einem solchen Ertrage steht allerdings der Preisband der Aktien des genannten Vereins (siehe im Eingang).

n. Deutscher Salzwerberverband. Die oberösterreichische Gruppe des deutlichen Salzwerberverbandes hatte den Antrag auf Erhöhung des Grundpreises für Wolzisen gestellt. Die rheinisch-westfälische Gruppe erhob indes infolge der schlechten Marktlage Widerspruch und ist die Erhöhung denn auch unterblieben. Im Rheinland-Böhmen ist die Unterbreitung durch Ausgabe des Salzwerberverbandes folgende Werte angesetzt worden:

n. Bank für Spirit- und Produktensandel. Die Dividende pr. 1892 beträgt 3%.

n. Weimarische Bank. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 4 1/2% fest.

n. Rheinisch-westfälische Bank. Die Dividende beträgt 2% gegen 0 im Vorjahre.

Dienstag, 12. April. Ausbehalt der Oldenburgischen Staats- und Reichsbank.		gestaut veranschlagt	
	1893.	1892.	1891.
4 pSt. Deutsche Reichsbank	107,70	108,25	
2 1/2 pSt. do. do.	100,95	101,50	
5 pSt. do. do.	86,95	87,50	
2 1/2 pSt. Oldenburg. Conto	99,50	100,50	
(Stückz. à 100 M. im Bestand 1/2 pSt. 55Pct.)			
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anteile	139,10	139,90	
4 pSt. Bremerische konsolidierte Anleihe	107,50	108,05	
1 1/2 pSt. do. do. do.	101	101,55	
3 pSt. do. do. do.	86,95	87,50	
2 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	98,50	99,05	
2 1/2 pSt. Hamburger Rente	82,20	—	
4 pSt. Oldenburg. Communal-Anleihen	101	—	
4 pSt. do. do. (Stückz. à 100 M.)	101,25	—	
2 1/2 pSt. do. do.	98	99	
4 pSt. Oldenb. Bodencredit-Bankrenten (Kündbar)	—	—	
2 1/2 pSt. Altmarer Stadtanleihe (Stückz. von 5000 M.)	97,45	98	
4 pSt. Darmstädter do.	—	—	
4 pSt. Osnabrück-Verdr. Obligationen	101	—	
2 1/2 pSt. Weimarische Stadt-Anleihe	97,10	—	
5 pSt. Italienische Rente	92,95	93,50	
(Stückz. von 20,000 fr. und darüber.)			
3 pSt. Italienische Rente	93,05	93,75	
(Stückz. von 4000, 1800 und 500 fr.)			
3 pSt. Spanische Eisenbahn-Prioritäten, garantirt	58,10	—	
(Stückz. von 500 Esc. im Bestand 1/2 pSt. höher.)			
4 pSt. Ungarische Gold-Rente (Stückz. von 1000 fl.)	96,30	97,35	
4 pSt. do. do. (Stückz. von 500 fl.)	97,05	97,85	
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypothekend.	101,50	102,05	
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Anstalt	101,20	—	
2 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek-Anst.	96,90	97,85	
5 pSt. Badesfelder Prioritäten	100	—	
5 pSt. Borslauer Prioritäten	100	—	
4 pSt. Braunsch.-Prioritäten, rückzahlbar 100	100	—	
4 1/2 pSt. Warsch.-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 100	—	—	
Oldenburgische Landesbank-Aktien	145	—	
40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. December 1892.)			
Oldenb.-Hortug. Dampfssch.-Aktien	185	—	
(4% Zins v. 1. Januar)			
Wappspinnerei-Prioritäten-Aktien III. Emiffion	—	—	
Börsel auf Kupferdam aus fl. 100 in M.	188,25	189,15	
do. do. für 1 B.	20,57	20,47	
do. do. für 1 Duk.	4,17	4,43	
Königl. Banknoten für 10 Gulden	16,80	—	

Der Berliner Börse notizen gefehlt:

Oldenburgische Staats- u. Reichsbank-Aktien 147,50 % bez. G.

Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (Kupferst.) 64 % bez. G.

Oldenb. Bergbau- u. Eisenbahn-Aktien per Stück 1540 M. B.

Börsel auf Kupferdam aus fl. 100 in M. 188,25

do. do. für 1 B. 20,57

do. do. für 1 Duk. 4,17

Königl. Banknoten für 10 Gulden 16,80

Der Berliner Börse notizen gefehlt:

Oldenburgische Staats- u. Reichsbank-Aktien 147,50 % bez. G.

Schweine, die in geringer Anzahl am Markt waren, wurden bis zu 60 M. bezahlt. Kartoffeln wurden pro Scheffel mit 60-65 M. angeboten, darunter recht viele Saatkartoffeln. Bäume und Sträucher zum Pflanzen waren weniger als sonst am Markt. Der Buttermarkt war mäßig besetzt, die Preise steigend, pro Pfund wurden 1,10-1,20 M. angelegt. Eier waren sehr viel am Markt und wurden pro Duzend zuerst mit 55 M., später mit 50 M. bezahlt. Der Fleischhandel ging recht gut, ebenso der Handel mit Sämereien. Dorf war ungemein viel angefahren und noch um Mittag bei weitem nicht verflutet. Auch ein paar Fuhrer Stroh wurden verladen. Pro 1000 Pfd. mit 22 M. Dorf kostete je nach Qualität 4,50-5,50 M.

(2) Damm, 11. April. Unser geheimer Markt erfuhr sich eines regen Besuchs seitens auswärtiger Handelsleute und Käufer. Der Auftrieb an Rindvieh war mittelmäßig, der an Schweinen jährlich. Der Handel, besonders auf dem Schweinemarkt, ging recht lebhaft zu äußerst hohen Preisen. Gute sechswochtige Ferkel kosteten 18-21 M. Ein Karoussel, zwei Schiebhuden und dergl. sorgten für die Befriedigung des Publikums.

Hamburg, 10. April. Centralmarkt. Dem heutigen Markt

auf dem Heiligengeistfelde waren zugetrieben im Ganzen 1995 Stück Rinder und 2695 Schafe. Unter den ersteren befanden sich 1324 Rinder aus Dänemark. Es wurden bezahlt für 50 kg Schlachtgewicht: 1. Sorte Ochsen und Kühe bis 56 M., 2. do. do. 48 1/2 bis 51 1/2 M., junge fetze Kühe 47 1/2-50 M., ältere 42-48 M., geringere 30-36 M., Bullen nach Qualität 39-49 M. Für dänische Rinder wurden wesentlich niedrigere Preise erzielt. Die Schafe waren ausschließlich vom Inlande. Bezahlt wurde für 1. Sorte 15-60 M., 2. 49 1/2-63 M., 3. 42-45 1/2 M. Der Handel in Rindern und in Schafen war schleppend. Verkauft wurden ca. 260 Stück Rinder deutschen Ursprungs. Unverkauft blieben 877 Rinder und 149 Schafe.

Hamburg, 9./10. April. (Stenographen-Verein) Der Schweinehandel verlief heute gut. Zugeliefert 510 Stück. Unverkauft — St. Preise: Verkaufsschweine, schwere 66-57 M., leichte 56-57 M. Sauen 42-48 M. und Ferkel 54-66 M. per 100 Pfd.

Porto, Kap. Schumacher, ist am 9. April in Lissabon angekommen und gestern, 10. April, von Lissabon nach Hamburg abgegangen. — Der Dampfer „Düdenburg“, Kap. Schmidt, ist heute Vormittag in Porto angekommen. — Der Dampfer „Günther“, Kap. Gläsen, passierte heute auf der Fahrt nach Hamburg Dover. — Der Dampfer „Portugal“, Kap. Bock, ist heute von Rem-able nach Dover abgegangen. — Der Dampfer „Bremen“, Kap. Brodmann, passierte heute auf der Reise nach Lissabon St. Catherine's Point.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Dierking.

Monat.	Th. Wm.	Schei- meter + R6.	Barometer mm Holl u. Stm.	Lufttemperatur		
				Monat.	1894.	1893.
11. April	7 1/2.	+ 4,8	768,7/28.	4,8	11. April	+ 8,8
12. April	8.	+ 3,5	768,7/28.	4,8	12. April	-

Schiffsnachrichten.

Oldenburg-Portingische Dampfschiffsbrederei. Der Dampfer

Anzeigen.

Rafede. Die von dem verstorbenen Proprietär **E. Janßen** in Rafede nachgelassene, daselbst mitten im Orte an der Chaussee sehr schön belegene Besichtigung, neues best eingerichtete Wohnhaus mit Waschküche und Stall, Garten, groß 0,1681 ha, wird, mit Austritt zum 1. Mai 1894, am

Freitag, den 14. April d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
in **Niemann's Gasthause** in Rafede zum Verkauf öffentlich ausboten.

Diese Besichtigung dürfte für einen Rentner sehr passend sein.

Kaufslüste laßt ein

C. Hagedorff, Auktionator.

Rafede. J. S. G. Schmers zu **Westerholtsfelde** läßt am

Sonntag, den 15. April cr.,
nachmittags 4 Uhr,
in **Hilje's Wohnhause** zu **Westerholtsfelde** öffentlich zum Verkauf ausbieten:

1. die Wische Butz, groß 5,1025 ha, in Abteilungen oder ganz,
2. den Pladen Düwelsheepmoor, groß 3,4515 ha,
3. den Pladen Ambrook, groß 4,7353 ha,
4. den Mannorenpladen, groß 4,9857 ha.

Die Pladen eignen sich zu Anbauweiden.

Kaufslüste laßt ein

C. Hagedorff, Auktionator.

Oversten. Der Landmann Chr. Heier hier selbst beabsichtigt seine hart an der **Petersdewehner Chaussee** belegene Besichtigung, bestehend aus einem neuen, massiven Wohnhause — enthaltend 2 Wohnungen und geräumigen Stallraum — und einem 0,3887 ha großen Garten, am

Montag, den 24. April d. J.,
mittags 12 Uhr,
im **Locale des Großherzoglichen Amtsgerichts Abteilung IV** zu **Oldenburg** zum zweiten Male, mit Austritt zum **1. November d. J.,** öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausbieten zu lassen.

Von dem Garten lassen sich zwei **Wanpläge** abtrennen und sollen diese separat zum **Aussatz** kommen.

Kaufslühaber laßt ein

C. Memmen, RMR.

Für Brauereien.

Bierbeleger, Absatz pro anno ca. 6000 Getolit., größtent. helles Lagerbier, wünschig Bezugsquelle zu wechseln.

Beir. Brauerei müßte Pferd, Flaschenwagen, Spül- und Abfall-Wasch. stellen.

Käuferische Offerte ab Submission, gegen **Cassa**, Zug um Zug, erbeten unt. A. B. 1784 an die Exped. dtes. Blattes.

Holle. Dieder. Hage das beabsichtigt seine

Brinkfiserstelle.

bestehend aus Wohnhaus, ca. 3 1/2 ha = ca. 7 Acker Ländereien und Weidgerechtigkeiten, mit Austritt zu Nov. 1893 zu verkaufen.

Genannte Stelle ist in der Nähe von Kirche und Schule gelegen und vorzugsweise einem Handwerker zum **Aussatz** zu empfehlen.

Jede fernere Auskunft zu erteilen. Bin ich am

Freitag, den 21. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in v. **Seggers's Wohnhause** in **Holle** anwesend.

H. Clausen.

Overhausen. Zu verkaufen 10 ziemlich gutes Dachreith. **Joh. Wilmann.**

Gefunden im oberen Restaurant eine **Salzlette.**

J. Hollmann, Doornaatbrän.

Ich verleihe etwa bis zum **22. April.** **Papier Namsauer.**

Es ist unbegreiflich

wie eine Mutter ihrem Kinde, wenn es künstlich ernährt werden muss, ausser Milch noch etwas anderes geben kann als

Rademanns Kindermehl.

Giebt es doch ein besseres Kindermehl als dieses überhaupt nicht! Nur Rademanns Kindermehl kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, nur Rademanns Kindermehl wirkt ernährend und gesehlich, nur Rademanns Kindermehl macht alle Verdauungsstörungen unmöglich.

Geben Sie also Ihrem Kinde, wenn es gedeihen soll, Rademanns Kindermehl!

Überall zu haben à Mk. 1.20 per Büchse.

Elegante Neuheiten in Sonnenschirmen, En-tout-cas und Regenschirmen

empfehlen in unübertrefflich reicher Auswahl zu billigsten Preisen

Schirmfabrik J. H. Büsing,
80, Langestr. 80.

Wolfstraße. Hauptlehrer **Theodmers** daselbst, als Vormund der minder Kinder des weil. Köters **J. Gerh. Ripken** zu **Wolfstraße** läßt

Dienstag, den 18. April cr.,
nachm. 4 Uhr anfangend,
den ganzen beweglichen Nachlaß der Eltern seiner Pupillen in deren Sterbehause öffentlich meistbietend verkaufen, als:

1 tied. Kuh, 1 Kuhruhd, 1 fettes Schwein,
1 Hanshund, 7 Hühner,
ferner: 1 Kleiderschrank, 1 Pulz mit Aufsatz, 1 Wanduhr, 2 Tische, 1 Kommode, 1 Korbfuhl, 7 Röhrenstühle, 1 Spiegel, 1 vollst. Bett, 1 Nichteant, 1 Koffer, 1 Milchborte, 1 eis. Einbensen, 1 Aemford, Silber, Lampen und Laternen, Kessel und Töpfe, 1 Wurfhoh, 1 Hackmaschine, 1 Dohnenmaschine, Kammern und Kammern, Teller und Laffen, Tischstücker, Bettlatten u. s. w., auch 1 Handwagen, 1 Gropentarre, 1 Staubmühle, 1 Tragejoch, 4 Eimer, 1 Art u. Weil, 1 Gaumesser, 1 Lorfbrecher, 1 Torfspaten, 1 Lotze, 1 Senen, 1 Gauen, 1 Forten, 1 Garten, 1 Schuppen, 1 Dreifüßler u. Gaffeln und was sich sonst vorfindet,

entlich noch 1 Quantum Hen, 1 Quantum Paser, ca. 12 Scheffel Roggen und ein Quantum Speck u. Fleisch.

Käufer laßt ein **C. Haate.**

Düngesalk, sowie amerikanischer **Pferdejahnmals** sind in den nächsten Tagen seitens unserer Mitglieder beim **Geschäftsführer** zu bestellen.

Vorstand des landw. Konsumvereins Oldenburg-Oversten.

Zum 1. Mai ein **Mädchen** von 15 bis 16 Jahren.

C. Heuneke, Dierstr. 4.

Eine grosse Auswahl besonders fester Buxkins,
3 M., 3 1/2 M., 4 M., 4 1/2 M., 5 M., 5 1/2 M. und 6 M. per Wtr.

vorzügliche Kammgarne,
in sehr schönen Mustern,
5 M., 5 1/2 M., 6 M., 7 M., 7 1/2 M. 80 D., 8 M. per Meter.

Echtfarbige blaue Cheviots,
3 1/2 M., 4 1/2 M., 5 1/2 M., 6 M., 6 M. 80 D., 7 M. 80 D., 8 M., 8 1/2 M., 9 M. 20 D. per Meter.

Frühjahrs-Neuheiten!

Braune und blaue Anzugstoffe,
hellfarbige Cheviots u. Kammgarne, Paletot- u. Hosenstoffe in besonders schönen Farben u. Sorten. Proben nach auswärts franko!

M. Schulmann's Tuchniederlage.
36 Ahternstraße 36.

Streek b. Sandrug. Zu verkaufen eine **schöne, nahe am Kalben stehende beste Milchkuh.** **Herm. Vardies.**

Zwangsvorsteigerung.
Am **Donnerstag, den 13. d. Mts.,** nachm. 4 Uhr, werde ich im **Auktionslocale** an der **Ritterstraße** hies.:
1 Sofa, 2 Tische, 1 Bücherschr., 1 Schreibtisch, 1 eigene Uhr mit Kausol und 3 Heolen
versteigern.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Heißzeuge
(D. R. P. Nr. 44741)
nach Vorschrift für sämtliche Schulen, mit Stahlcharnieren und vermindert (Schutz gegen Rosten). Ferner Schülerrücken empfiehlt billigst

A. Schulz, Ahternstr. 30.

Edewecht. Als Kurator über das Vermögen des **Diedr. Lohmüller** aus **Edewecht**, 3. St. in **Amerika**, erzeuge ich alle diejenigen, welche noch Forderungen an **Lohmüller** haben, um Mitteilung derselben in den nächsten 14 Tagen.

Weinrenten, RMR.

Gesucht. Auf gleich eine durchaus zuverlässige **Kindersfrau** oder älteres Mädchen bei **Kindern.** Näheres zu erfragen bei

A. Brauns, Bremen, Breitenweg 29 a.

Altenhutorfer Kuhfasse.
Sonntag, den **23. April**, wird bei **Wilkens' Gasthause** in **Gellen** eine zur **Milch** u. n. r. a. u. g. b. a. r. gewordene **Kuh** gegen **Barzahlung** verkauft.

Der Vorstand.

Großherzogliches Theater.
Donnerstag, 13. April. 111. Vorf. i. Ab.
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwan in 4 Akt. v. Fr. u. B. v. Schönhan.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag, den 14. April. 112. Vorf. i. Ab.
Graf Ester.
Trauerspiel in 5 Akten von G. Raabe.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, den 13. April. Benefiz des **Hrn. Franz Groned.** Der **Verschwender.** Zauber-
märchen in 3 Akten von F. Krimm.

Todes-Anzeigen.
(Statt besonderer Anzeige.)
Osternburg, 11. April. Heute Morgen 12 1/2 Uhr wurde uns unsere kleine **Frida**

im Alter von kaum 3 Jahren nach einer kurzen, heftigen Krankheit durch den Tod ent-
rissen.

Die tiefbetrübten Eltern
Wilhelm Rehling
und Frau,
Helene geb. Schwabach.

Die Beerdigung findet am **Sonntag, den 15. April d. J.,** nachmittags 2 Uhr, auf dem **Osternburger** neuen Kirchhofe statt.

Nadorf, 11. April. Heute verschied sanft und ruhig nach langer Krankheit unser innigst geliebter Sohn **Georg** im Alter von reichlich 16 Jahren.

Dieses bringen mit tiefbetrübten Herzen zur Anzeige die trauernden Eltern
Georg Willers und Frau,
Johanne geb. Martlage,
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet **Sonntag, 15. April,** nachm. 2 1/2 Uhr, vom **Sterbehause** aus nach dem **Kirchhofe** zu **Donnershewe** statt.

Verdichtung. Die **Beerdigung** von **Martha Duschmann** findet nicht vom **Sterbehause**, sondern vom **F. F. Hospital** aus statt

Des Andern Weib.
Novelle von Reinhold Drimann.

(Fortsetzung.)
Von tiefer Reue über seine vorerige Unfreundlichkeit erfüllt, weigerte Bernhard Fall das Haupt. „Ja, ich begreife es,“ erwiderte er. „Aber wird er meinem Rufe Folge leisten, wenn der Spielteufel ihn einmal in seinen Klauen hält?“
„Sie müssen ihn dazu zwingen,“ versetzte sie lebhaft, „Sie dürfen nicht dulden, daß er Sie dort in der Fremde durch seine leichtfertige Handlungsweise zu Grunde richtet.“
„Wißt — Oh, es handelt sich doch wohl nicht so sehr um mich, als um Sie, Margarethe, und um Ihre Willen.“
„Nein, nein,“ fiel sie ihm hastig in's Wort, „Sie dürfen mich nicht mißverstehen, Sie dürfen nicht glauben, daß ich Sie aus häßlichem Eigennutz mit diesen Dingen beunruhige. Mein Schicksal, wie es sich auch entscheiden möge — ich werde es zu tragen wissen. Sie aber dürfen nicht um den Roben Ihrer Arbeit gebracht werden, wozu ich nicht, so lange ich im Stande bin, es zu verhindern. Seit Tagen schon trage ich diesen verhängnisvollen Brief mit mir herum, und seit Tagen ermahnte ich mein Gehirn, weil ich Sie von seinem Inhalt unterrichten und Ihnen doch zugleich die Bein dieses Verzeichnisses ersparen wollte. Aber ich vermochte keinen Ausweg zu finden, und der Gebante, durch ein noch längeres Schweigen vielleicht zur Mitschuldigen an Ihrem Unglück zu werden, wurde mir zuletzt zu einem unerträglichen.“
„Nicht aus Mitleid für mich sollen Sie irgend etwas thun! Auch wenn ich des Mitleids überhaupt bedürfte, würde ich nicht so unbillig sein, es von Ihnen zu verlangen, seitdem ich die Gewißheit erhalten habe, daß Sie Ihren Haß gegen meinen Mann auch zu einem Teile auf mich übertragen haben.“
„Sie hatte ganz einfach und aufrichtig gesprochen, und gerade die Gewißheit, daß sie mit ihren letzten Worten nur einer festen, inneren Überzeugung Ausdruck gab, wirkte wahrhaft erschütternd auf Bernhard Fall. Wie stark und wie tapfer auch die Vorzüge gewesen sein mochten, mit denen er hieher gekommen, angefaßt dieser Erkenntnis ließen sie ihn doch im Stich. Unahls, seine tiefe Bewegung hinter einer heuchlerischen Maske zu verbergen, erwiderte er mit hervorbrechender Wärme: „Meinen Haß? — O, Margarethe, wie konnte dieser unglückselige Gebante Raum gewinnen in Ihrem Herzen! Meinen Haß? Niemand auf der weiten Welt kann inniger wünschen, Sie glücklich zu sehen, als ich!“
„Wieder hinstierte das kleine schmerzliche Lächeln, das ihm so tief in die Seele schnitt, über ihr Gesicht. „Es gab eine Zeit, Herr Fall, da ich Ihnen dies ohne weiteres geglaubt hätte — eine Zeit, da ich wähte, keinen treueren Freund auf Erden zu haben, als Sie. Aber das Leben hat mit mancher anderen Illusion auch diese zerstört. Warum sollte ich versuchen, Sie neu zu beleben, da ich doch der nachfolgenden Enttäuschung so gewiß bin?“

„Margarethe!“ rief er. „Ist das Ihr Ernst? — Und wann — wann sind Sie zu dieser Überzeugung gekommen?“
Margarethe lehnte das Köpfchen müde in ihren Stuhl zurück und erwiderte leise: „Was hilft es, davon zu reden! An dem, was einmal geschehen ist, vermögen wir ja doch nichts mehr zu ändern. Wären Sie mir nicht seit dem Tage meines Verlassnisses mit solcher Beharrlichkeit aus dem Wege gegangen, so hätte ich vielleicht wirklich daran geglaubt, daß Sie es gut mit mir im Sinne hatten, als Sie jene Verlobung herbeiführten.“
Und wenn Bernhard Fall sich mit tausend Eiden geschworen hätte, dem Weibe des Andern gegenüber Ruhe und Zurückhaltung zu bewahren, in diesem Augenblicke würden sie doch vergessen gewesen sein. Er sprang auf, und als er in den Rückkreis der Lampe hineintrat, sah Margarethe mit Schrecken die Verklärung in seinem Gesicht. „Was sagen Sie da? — Ich, ich hätte diese Verlobung herbeigeführt — ich, der durch Sie so namenlos unglücklich gemacht worden ist. Ich, der bis an sein Lebensende darunter leiden wird, daß Ihre Liebe einem anderen gehörte?“
Da ging auch auf Margarethes Antlitz eine seltsame Veränderung vor. Wie beschwörend erhob sie ihre Hände zu ihm, und zugleich wie Glückseligkeit und Verzweiflung klang es aus dem einzigen Aussprei, der sich von ihren Lippen rang: „Bernhard!“
Bergehen und verunken war ihnen wie auf ein Zauberwort alles, was sich eben noch hergehört zwischen ihnen aufgetraut hatte. Die Welt, das Gesetz und die Gestalt jenes Dritten, um die sich doch vor wenig Minuten all ihre Gedanken bewegt hatten. Bernhard Fall kniete vor der jungen Frau, hielt ihre beiden Hände in den seintigen und während er zu ihr emporblickte, stießen seine Lippen über von einer Begehrtheit, die ihm vor dieser Stunde niemals eigen gewesen war. Alles, was er so lange in den geheimsten Tiefen seines Herzens verschlossen gehalten, alles, was er in dieser langen Zeit schweigend erduldet und getragen, jetzt rang es kümmerlich nach Befreiung, und in dem selbstvergessenen Rausch seiner Leidenschaft verhehlte er ihr nichts mehr — von den ersten bewußten Regungen seiner zärtlichen Neigung in seinem Herzen an bis zu dem Empfangen ihres gestrigen Briefes und bis zu den Qualen der eben verlassenen Verlobung.
Und sie unterbrach ihn nicht und wehrte ihm nicht; auch sie hatte das Bewußtsein der Wirklichkeit verloren, auch sie ging völlig auf in den nie erhofften Seligkeiten dieses Augenblicks. „Ja, ich habe Dich geliebt,“ flüster sie, „Dich — nur Dich allein. Aber ich mußte nicht, das es Liebe sei. Ich hatte keinen Wunsch und kein Begehren, als daß es ewig so bleiben möge, daß ich Dich immer sehen und Deine liebe Stimme hören dürfe.“
An jenem Ballabend erst kam es über mich wie eine Erkenntnis meines eigenen Herzens. Ich fühlte mich von Dir vernachlässigt und die besten Stunden des Andern verurachteten mir Angst und Schrecken. Es war mir, als ob ich mich zu Dir flüchtete, als ob ich von Dir Schutz und Beistand erleben müsse gegen eine Gefahr, deren Ahnung mir fürchterlicher Schwerk auf mir lastete, ohne daß ich doch

eine Vorstellung davon gehabt hätte, worin sie bestand. Erst als Nordenfeld von seiner Liebe zu sprechen begann, wurde mir mit einem Male alles klar, und da flüchtete ich mich wirklich zu Dir, da verlag ich selbst das Gebot der guten Sitte und gab Dir meine Herzensangelegenheit so deutlich zu erkennen, als ich es nur vermochte. Ich meinte, daß Du blind sein müßtest, um mir nicht bis auf den Grund meiner Seele zu sehen.“
„Jetzt aber weiß ich, daß Du mich dennoch nicht verstanden. Du hättest mir ja sonst diese Antwort nicht geben können, bis ich nie vergessen werde, diese schreckliche Antwort, die mich lähelnd auf den Andern verwies und die mir mit einem Male die Gewißheit gab, daß ich Dir bis dahin nichts gewesen war und niemals etwas sein würde. Es war kein erheucheltes Unwohlsein, in welchem ich das Gest verließ. Ich war wirklich im inneren Herzen krank, und wenn ich in jener Nacht hätte sterben können, so würde ich den Tod freudig als einen liebevollen Erlöser begrüßt haben.“
„Aber der Engel mit der ausgelächelten Fadel kommt nur zu denen, die nicht nach ihm rufen. Ich sah den kommenden Tag und ich brauch auch nicht zusammen unter alleben, was er für mich aufgespart hatte. Vom frühen Morgen an reheten mir meine Eltern unermüßlich von dem großen gewaltigen Glück, das mir zuteil geworden sei, indem ich gleichsam im Fluge Willy Nordenfelds Liebe gewonnen — von der centnerschweren Sorge, die ihnen damit vom Herzen genommen sei und von den fröhlichen Aussichten, die sich nun für ihre eigene Zukunft erschlossen. Auch Dein Name wurde genannt, und es galt als ausgemacht, daß Du nicht ohne Anteil fest an der Herbeiführung dieser glücklichen Verbindung. Ich aber hörte von allem, was sie sagten, wie leicht nur dies eine und — vermischt und gebrochen, viel leicht nur dies eine und — meinte ich, daß mir nichts anderes übrig bleibe, als schweigende Unterwerfung unter den gemeinsamen Willen derjenigen, die ich bis dahin für meine einzigen Freunde gehalten.“
„Ich erinnere mich keines Wortes mehr von der Unterhaltung, die ich mit Willy Nordenfeld geführt; vielleicht auch habe ich ihm überhaupt nichts geantwortet, aber er mußte natürlich auch mein Schweigen für eine Bejahung nehmen, und ohne daß ich mir der Bedeutung und Tragweite des inhaltschweren Wortes irgenwie bewußt geworden wäre, war ich an demselben Mittag seine verlobte Braut. Ich war seine Braut — und doch wäre es auch da noch nicht zu spät gewesen, alles zum Guten zu wenden. Ich erkannte die ungeheure Größe meines Opfers ja erst, als ich Dich vor mir stehen sah, und nur eines einzigen kleinen Wortes aus Deinem Munde hätte es bedurft, um mich unbekümmert um Vater und Mutter, um das Gerede der Welt und um alles, was sich sonst hätte in den Weg stellen können, meine unerträglichen Fesseln zerreißen zu lassen. Aber Du sprachst dies eine Wort nicht an, Du gingst von mir in einem Unwillen, für den mir jede Erklärung fehlte und der mich nur noch elender machte, als ich es schon war.“
(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Secklüssen.
Seehospiz Kaiserin Friedrich.
240 Betten, Verpflegungskosten, einschließlich ärztlicher Behandlung, Arznei, Wäber: 10 M — für bemittelte Kinder 20 M — pro Woche. Aufnahmen finden am 1. und 15. jedes Monats statt. — Damit verbunden ist ein Pensionat für 20 Knaben oder junge Leute, enthaltend 5 Zimmer mit je 1 Bett und 5 Zimmer mit je 3 Betten. Pensionspreis für erstere 6 M, für letztere 4 1/2 M pro Tag und Bett; für Juli und August beträgt der Pensionspreis 1 M mehr.
Die nächsten regelmäßigen Kindertransporte erfolgen von Berlin, Leipzig, Hannover, Bremen zc. am 15. Mai.
Für die Zeit von Mitte Juni bis Mitte September kommen nicht selten so zahlreiche Anmeldungen, daß Abwehungen erfolgen müssen. Für kurbefähigere Kinder ist daher frühzeitiger Eintritt geboten.
Prospekte und ärztliche Reibungsformulare gratis.
Anmeldungen werden baldig erbeten.

Verwaltung des Seehospizes in Norderney.
Oldenburg. Am Montag, den 17. April d. J., nachm. präc. 2 Uhr aufab, werde ich in A. Doodt's Gasthause hier, folgende Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:
1 Sofa mit schwarzem Damast, 1 mah. Schreibstisch, 2 weith. Kleiderstühle, 1 Altküchenschrank, 2 Koffer, 1 Divan, 1 Sofa, 3 Kische, 2 maßg. Hochstühle, 6

Hochstühle, 6 Küchenschühle, 1 Kommode, 2 Spiegel, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 7 Silber, 1 hummer Diener, 2 Rouleaux, 1 Landkarte, 1 K. hoher Tisch, 1 Rauchstisch, 1 Vogelbauer, 1 Fußbank, 1 Sägelampe, 1 Stühlampe, 1 Küchenlampe, 1 Tischl. Bettstelle, 2 Waschtische, 1 Kopierpresse mit Tisch, 3 Küchenschränke, 2 emailierte Kochtöpfe, 1 do. Kaffeefessel, 1 Schaumkelle, 1 Korkmaschine, 1 Salzfah, 1 Waschtisch, 1 Flaschenborte, 2 Kattentücher, 1 Korb, 2 kleine Wände, 2 Korten, 1 Grottenbank, 1 Posten Sprungfedern, 2 Sägen, 1 Art, Spaten, Forken, Garten und viele sonstige Gegenstände.
Sämtliche Sachen sind gut erhalten.
H. Saffelhorst, K. Kirchstr. 9.

Verkauf eines Gastwirtschasts.
Glasfeth. Die den Erben des verlan Gastwirts Carl Stege hier geborene Fehigung, bestehend aus einem neuen Wohnhause, verbunden mit großem Tanzsalon nebst Bühnenvorrichtung und neu erbauter Regelbahn, soll im letzten Aufgabstermine den 22. April, morgens 11 Uhr, im hiesigen Gerichtszimmer im Wege der Zwangsversteigerung öffentlich meistbietend verkauft werden. In dem Hause ist seit langen Jahren Gast- und Schankwirtschaft betrieben worden.
Respektanten mache auf diesen Verkauf aufmerksam.
C. Dorgstede, Auktionator.
Nuttel bei Wiefelstede. Empfehle meinen schönen Eber zum Dedem.
E. Meierogen.
Ein gut erhaltenes, mit Ledertuch überzogenes Sofa ist billig zu verkaufen. Zeughausstr. 14.

Verdingung.
Die Lieferung von rund 10 Millionen Hintermauerungssteinen und 500,000 Stück Verblendklinkern in Klein-Format oder 8 Millionen Hintermauerungssteinen und 400,000 Stück Verblendklinkern in Normal-Format für die Hafenerweiterungsbauten hier selbst soll in 4 Losen an einen oder getrennt an mehrere Lieferanten vergeben werden.
Die Bedingungen und das Lieferungsverzeichnis sind im Neubau-Büreau der Hafenerweiterungsinspektion einzusehen, auch gegen Erstattung der Kosten von 2,00 Mark daselbst abschreiblich zu beziehen.
Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Lieferung von Hintermauerungssteinen und Verblendklinkern für die Hafenerweiterungsbauten zu Bremerhaven“ versehen, bis Dienstag, den 25. April d. J., vormittags 11 Uhr, an die obenbenannte Geschäftsstelle einzureichen, zu welcher Zeit in Gegenwart etwa erziehener Bewerber die Eröffnung der eingegangenen Angebote stattfinden wird.
Bremerhaven, den 8. April 1893.
Die Hafenerweiterungsinspektion. Rudloff.

Meyer's Schweizer Alpen-Kräuter-Bitter
von E. Eduard Meyer, Hof-Destillateur, Stadthagen, Schaumb.-Lippe.

Verkauf einer Garten-Restoration.
Barel (Oldenburg). Eine an lebhaftester Promenade gelegene Restauration mit großem Tanzsaal nebst Bühne, sowie Regelbahn und großem, schönem Lust- und Gemüsegarten, steht unter meiner Nachweisung zum beliebigen Antritt zu verkaufen. In dem Lokale halten mehrere größere Vereine ihre regelmäßigen Vereinsabende, sowie außerdem im Winter ihre Bälle und sonstigen Partien ab, auch finden daselbst die Musterungen und Aushebungen der Militärpflichtigen statt.
Kaufliebhaber wollen baldigst mit mir in Unterhandlung treten.
Söllcher, Rechnungsfeller.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Bismarckstr. 208.
Revolver 5 bis 75 M. (Spezialität), Taschen (groß, mittl., klein) Gewehrform. M. 4 bis M. 25.
Luftgewehre (schöne Geschenke) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 25 M.
Jagdrevolver, Schuss u. Kug. v. 14 M. an.
Centralfeuer-Doppellinien in 10 Schuss M. 24, — bis M. 250, — 9Hr.
Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorabzahlung. Ill. Preisliste gratis u. franco.

Zither-Unterricht
erteilt
A. Brandhorst, Zitherspieler, Reckenstraße 7a.

Haushalt-Familien-Seife
von der Phönix-Parfümerie Hamburg ist völlig neutral gehalten und erfreut sich ihres aussergewöhnlich billigen Preises wegen einer besonderen Beliebtheit.
A Paket mit 6 Stück 60 Pf. zu haben bei:
Joh. Sievers, Hof-Friseur, Langestr. 10, in Oldenburg.

Öffentl. Verkauf.

Zwischenahu. Der Oekonom G. Mewes
zu Etern läßt wegen Umzug am
Freitag, den 28. April d. J.,
namh. 2 Uhr auf,

in und bei seiner Wohnung:
1 kräftiges Arbeitspferd, 5 Jahre alt,
1 tiefige Kuh, nahe am Kalben stehend,
10 Ferkel, 10 bzw. 6 Wochen alt,
1 Flug mit Wägeln, 1 Egge,
ferner: 1 amerik. Billard, fast neu,
1 Kegelspiel, 4 Tische, 1/2 Dtz. geschnittene
Stühle, 1 Dtz. gedrechselte Stühle, 4
Lampen, 12 zinn. Bierkannen, div. Wein-,
Bier- und Schnapsgläser, Flaschen, 75
Flaschen Wein und div. liqueure, 2 Silber
Löffel und allerlei sonstige hier nicht nam-
haft gemachte Gegenstände, auch
1000 Pfd. ger. Speck und 100 Pfd. ger.
Schinkenkreisen,
öfentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Kaufliebhaber ladet etc.

J. S. Hinrichs.

Kafete. Frau Gastwirt Blu-
meyer Witwe hier selbst läßt wegen
Weggangs am
Sonntag, den 29. April d. J.,
namh. präzis 2 Uhr aufd.:

2 Schweine,
1 Flügel (Armler), 1 Billard (franz.),
1 Kleiderständer, 1 Schreibtisch,
2 Sofas, 6 Duz. Stühle, Gartenstühle,
12 Tische, 1 Anzehtisch, 5 Betten, 5
Betten mit Sprungbettgerahmen u. Matratze,
1 Treten, 1 Sparherd, 5 Feuerherde,
Garbinnen und Wogen, Lampen, Korb-
und Rohlenkasten, 1 Ladeneinrichtung, Vorten,
1 Petroleumapparat, Fässer, Tonnen,
Regelbahn, Regel und Kugel, 1 Feingrille,
1 Waschtrog, 1 Viehtisch, Küchengerät,
ferner Cigarren, Tabak, Wein,
sowie 2 1/2 Sch. S. Roggen, ein Quantum
Kartoffeln, Heu und viele sonstige Sachen
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen, wozu einladet

S. Does.

Schöne Drehbohlen zum Pflanzen.
Seitwärtsstraße 4.

Oldenburg. Zum 1. Mai d. J.
zu wieder gesucht eine Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben und 2
Kammern; etwas Gartenland er-
wünscht. Näheres beim
Rechnungsheller Clausson.

Wesloch, April 1893. Wegen wieder-
holter, frevolhafter Brandstiftung
und Schädigung in unsern Häusern ist das
Betreten derselben strengstens verboten.

**Joh. Bremer. H. Adicks.
Joh. Bruns.**

Japan-Ausstellung Langestr. 68.
Muß vor 1. Mai total geräumt sein.

Marienburger Dose, Sieb. 13. u.
14. April, à 3 M., 1/2 1,75 M., 1/4 1 M.,
B. u. L. 30 S.; zur 235. Mecklen-
burger Lotterie 1/2 12 M. 60 S.,
1/2 6,30 M., 1/4 3,15 M., 1/8 1,58 M.
Sieb. 1. Kl. 2. u. 3. Mai.
**S. Bohlen, Oldenburg,
Schüttlingstr. 13.**

Größte Auswahl.
Reelle und billigste
Bezugsquelle
für
Tuche u. Buckskins
bei
Hille & Köhne,
Oldenburg i. Gr.,
23. Langestr. 23.
Master franko.

Da der Laden bis zum 1. Mai geräumt
sein muß, sollen sämtliche
Schuhwaren,
worunter viele feinere Herren- und
Damenstiefel, zu jedem annehmbaren
Preise **ausverkauft** werden.
**H. Kell, innerer Damm 10,
am Schloßplatz.**

Zeige den Eingang sämtlicher Neuheiten für die Frühjahrs-
saison in **Kleiderstoffen, Kattunen, Woll-
mousselines, Batiste, Parchend, Satins etc.**
ergebenst an. Die Auswahl ist groß und die Preise sind billigt
gestellt.

Ferner empfehle **Sonnenschirme, Damen-, Herren-
und Kinder-Regenschirme, Trikottailen, Zwischenröcke,
Taschentücher, seid. Manteltücher, Tischdecken, Kinder-
wagendecken, schwarze Kleiderstoffe in glatt und gemustert,
sowie Grenadines in großer Auswahl.**

Proben nach auswärts franko.

Langestr. 56. **Wilhelm Ramien.**

Hochfeine emaillierte Geschirre:



Becher, Bratenlöfel, Durchschläge, Eimer,
Kaffeetannen, Kaffeesebe, Kasserollen, Rehr-
schanfen, Kerzenleuchter, Mehlfässer, Mehl-
schanfen, Milchannen, Milchtisch, Nacht-
töpfe, Pfannengestelle, Pfannen, Reiben,
Salzfässer, Schaumlöffel, Seifennapfe,
Schöpflöffel, Spucknapfe, Schüsseln, Tassen,
Tassenwannen, Keller, Trebretter, Thee-
tannen, Töpfe, Trichter, Waschtische.

Wasserkessel, Wassertrüge, Wasserschöpfer, Zapfbüchsenhalter u. empfiehlt

W. Tebbenjohanns,

gegenüber dem Rathause.

Das Geschäft steht unter Kontrolle der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft.

Die Samenhandlung von
Joh. Mehrens in Oldenburg,
Langestraße 89,
empfeht

**Garten-, Feld-, Wiesen-,
Holz- und Blumenamerieien**
in bester keimfähiger Ware.

Ferner: Blumentöpfe, Rosenpfähle, Holz- und Zinketiketten,
Zinketikettentinte, Eisfettendracht, Bindebast, Baumwachs,
Ranpenleim, Nistkästen für Vögel, Spiegelgläser u. a. m.

Verzeichnisse kostenfrei.

Aussteuer-Artikel.

Empfehle in großer Auswahl:
Zulitte, baumwoll. Bettbezüge, weiße Damaste, Kattune, Leinen,
Halbleinen, Gerstenborn, abgepaßte Handtücher, Tischtücher,
Servietten, Schlafdecken, Plättdecken, sowie sämtliche zur Aus-
steuer gehörigen Sachen.

Bettfedern und Daunen in staubfreier, geruchloser Ware.
Langestr. 56. **Wilhelm Ramien.**

Oldenburgische
Maschinen- u. Elektrizitätswerke.
Aktien-Gesellschaft.
Osterstrasse, Oldenburg i. Gr., Osterstrasse.
Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Elektrizitätswerk.
Dampfmaschinen
jeder Art u. Größe für Land- u. Schiffbetrieb mit Schieber und Ventilsteuerung.
Fabrikanlagen.
Regulatoren.
Transmissionen nach Sellers' und anderen Systemen.
Winden und Krähne für Hand- und Dampftrieb.
Pumpen.
Maschinen- und Bauguss in Eisen und Metall.
Anlagen für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung.
Kostenanschläge unentgeltlich. Vertreter gesucht.

Osternburg. Alle Diejenigen, welche
von dem verst. Glasmacher **Heinr. Sanner**
hiesel. zu fordern haben, werden hiermit er-
sucht, dem Unterzeichneten bis zum 20. d. M.
spezifizierte Rechnung zusammen zu lassen.
Die Schuldner werden aufgefordert, in
obiger Frist Zahlung zu leisten.
A. Wischoff, Köhler.

Halte mich zur Anfertigung
von **Damen- und Kinder-
Garderobe** in und außer dem
Hause **bestens empfohlen.**
Sandstraße 49, oben.
Logis für 1 oder 2 junge Leute.
Steinweg 25.

Zu verkaufen eine
Schwarzbrot-Bäckerei
mit guter Kundschaft. Näheres zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Wangen Sie keine Ratten u. Mäuse, sondern
vernichten Sie die-
selben mit dem **Heleolin.** für Menschen
sicher wirkenden. Unschädlich
u. harmlos. In Dosen à Mk. 1. u. 50 Pfg. erhältlich bei
B. Fortmann & Co., Oldenburg.

3 **Cheviot**
Meter f. blau oder schwarz
à Anzuge f. 10 M. vers. frei geg. Nach-
nahme **Alfons Küpper,** Tuchfabrik,
Aachen. Anerkannt beste Bezugsquelle.
Eine Partie zurückgelehnter Strohhüte,
Stück 25 bis 75 Pfg.
**Anna Spalthoff,
Schüttlingstraße 9.**

Sommerhandschuhe
zu billigen Preisen.
H. C. Gräper, Rafinoplatz 4,
neben der Rathapotheke.

Taubenbesitzern zur Nachricht, daß ich
fortan auf meinem Kamp bei der Hochfelder-
mühle treffende **Tauben** töten, event. deren
Besitzer auf Schadenersatz belangen werde.
D. Eegen, Obmüde-Höhebeide.

Genuine Caloric Punch
echt schwedischer Punsch von
I. Goderunds Söner Stockholm
Filiale für Deutschland:
Lübeck, Gr. Burgstr. 28
Generalagent für Deutschland
und Oesterreich-Ungarn:
George Pfäumer, Hameln a. W.

Zimmer-Klosetts,
von 14 Mark an, in der Fabrik von
Kosch & Teichmann, Berlin S.
Prinzstr. 43. Preislisten kostenfrei.

**Rheumatismus,
Gicht,
Hüftweh,
Neuralgische Gesicht's-
Kopf- und Zahnschmerzen,**
werden unzweifelhaft am wirksamsten ge-
heilt durch **A. Friedrich's im-
prägnierte Wollstoffe und
Wollstoff-Unterkleider.**
Prospekt gratis und franko.
**A. Friedrich's Wollstoff-
Versand in Stuttgart 19.**

Gesucht auf sofort oder per 1. Mai ein
erfahrene Köchin. **H. A. Gögens,
Bremen, Bismarckstr. 69.**

Gade für mein Barbier- und Friseur-
Geschäft einen Lehrling.
**Bernhard Harms,
Barbier u. Friseur,
Osternburg, Sandstraße Nr. 28.**

Ein Bäckergehilfe sucht baldige
Stellung. Näheres in der Exped. d. Bl.
**Hans Hansen d. Kafete. Auf sofort ein
Gefelle. D. Eegen, Köhler.**

Gesucht Umhänge halber auf gleich ein
Lehrling. **C. Wade, Schlofer, Rosenstr.**

Malergehilfen
sucht **B. W. Harms, Nordstr. 6.**
Zwischenahu. Gesucht auf sofort ein
Schnitzwagengehilfe. **Karl Helm.**

Oldenburg. Anzuleihen ge-
sucht. Zum 1. Mai d. J. gegen
erste durchaus sichere Hypothek
zu 4% Zinsen 12,000 Mk. und
10,000 Mk. Anstufung erteilt
J. A. Calberla.

Bürgerfelde. Im Garten Scheideweg
Nr. 12 liegt Gilt für Säher. **F. Sch.**
Wieselfelde. Gefunden ein Tan-
holz. **G. Müller.**

Verein Postalia.
Sonntag, den 16. April 1893:
Tanzkränzchen
im „Kaiserhof.“
Anfang 8 Uhr. D. B.
Titel. Am Sonntag, den 16. April:
Abtanzball

bei **Heinr. Busch.**
„Schweizerhalle.“
Jeden Abend:
Spezialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.
Im Vorverkauf 30 Pfg.
Freikarten haben keine Giltigkeit.
W. W. Dreher.

Neuer Bürger-Club.
Generalversammlung
am Sonntag, den 16. April d. J.,
abends 8 Uhr,
im Vereinslocale, Ad. Noth's Stadtdiffement.
Tagesordnung: Rechnungsablage; Ber-
gungen betreffend; Berichtgeben.